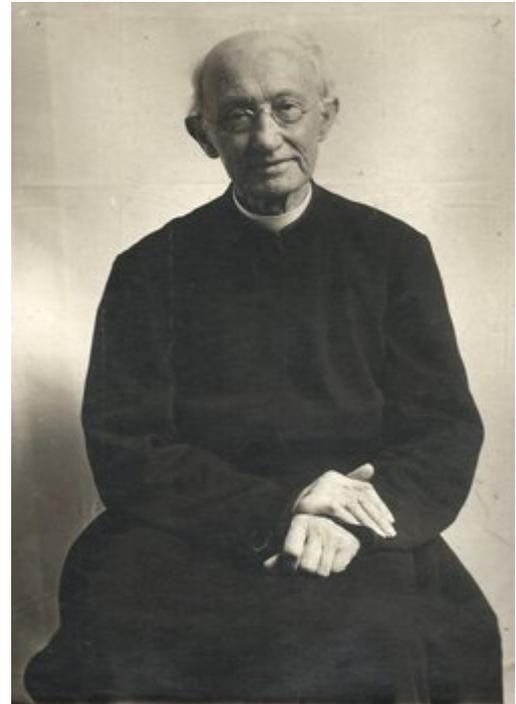


## Natur und Übernatur im Jahre 2018

«Durch nichts fühlt der „moderne Mensch“ sich so stark abgestoßen als durch die Rede vom Übernatürlichen. Der alte Spruch Renans: „Il n’y a pas de surnaturel“ ist wieder Trumpf. Die Übernatur in ihrer Idee und Seinsberechtigung ist die Kardinalfrage der Gegenwart, um die der Kampf der Geister wogt. Von diesem Grundbegriff hängen Offenbarung, Weissagungen, Wunder, Kirche, Sakramente, Meßopfer, Himmel und Hölle ab. [...]

In der Gegenwart wird die Berechtigung der Übernatur vornehmlich von zwei Seiten aus teils bekämpft, teils bedroht: vom Naturalismus und vom Modernismus. Das gellende Feldgeschrei des ersten Gegners konzentriert sich in der Forderung: Fort mit der Übernatur! Die menschliche Natur genügt sich selbst und zwar auf allen Gebieten, in jeder Beziehung. Es gibt nichts in Welt und Leben, in Religion und Sittlichkeit, wobei es nicht ganz natürlich zuginge. Übernatur ist ein hohles Hirngespinnst, das nicht schnell genug aus dem Gedankenkreis der Menschheit verbannt werden kann. Von der fortschreitenden Wissenschaft und Kritik ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sie mit den letzten Resten dieses Aberglaubens schonungslos aufräumen. So der radikale Naturalismus. Einen solchen feindseligen Ton schlägt allerdings der Modernismus nicht an. Seine Anfangsstimmung ist, das Übernatürliche womöglich zu retten und festzuhalten, statt es schnöde über Bord zu werfen. Aber die Logik ist stärker als der gute Wille. Kraft seiner falschen Prinzipien wird der Modernismus zum unfreiwilligen Totengräber nicht nur der übernatürlichen, sondern auch der rein natürlichen Religion. Seine zwei Grabschaufeln heißen Relativismus und Immanentismus. Indem er als Anhänger des Relativismus sich den Weg zur objektiven Gotteserkenntnis hoffnungslos verrammelt hat, bleibt ihm nichts anderes übrig, als im Agnostizismus, aus dem er wohl heraus möchte, elend stecken zu bleiben und so das Übernatürliche entweder völlig preiszugeben oder in bloße Natur aufzulösen. Als Anwalt des Immanentismus sieht er sich gezwungen, alle Religion in das seelische Innenleben allein zu verlegen, dessen Produkt und Ausdruck sie ist. Die göttliche Offenbarung ist dann nichts anderes als das Offenbarwerden der religiösen Bedürfnisse und Gefühle, die aus den „dunkelsten



**P. Wilhelm Nikolaus Eberschweiler SJ (1837-1921)**

([jesuiten.org/wir-jesuiten/bekannte-jesuiten/wilhelm-eberschweiler.html](http://jesuiten.org/wir-jesuiten/bekannte-jesuiten/wilhelm-eberschweiler.html))

Tiefen unseres Bewußtseins“ (Unterbewußtsein) aufsteigen. So erscheint auch von dieser Seite her das Übernatürliche seines objektiven Gehaltes entleert, zu einem wertlosen Selbsterzeugnis der menschlichen Seele herabgesetzt. [...]

Die gerade zitierten Sätze stammen erstaunlicherweise nicht aus unseren Tagen, sie wurden bereits **1921** von Dr. Joseph Pohle, Professor der Theologie an der Universität Breslau, veröffentlicht (in seinem Buch „Natur und Übernatur“, München/Kempten: Kösel/Pustet, o. J., S. 2 und 13 f.). Im selben Jahr **1921** verstarb der Jesuitenpater Wilhelm Nikolaus Eberschweiler SJ, ein leider noch vielen unbekannter Mystiker, dem Papst Franziskus im Mai 2018 den „heroischen Tugendgrad“ zuerkannt hat (der Seligsprechungsprozess wurde 1951 eröffnet, vgl. *Jesuiten Juni / 2018*, S. 27). Dieser Pater, den im Rahmen der Überführung seiner Gebeine von Holland nach Trier im Jahre 1958 Tausende

im Domkreuzgang zu Trier ehrten, sah ebenso wie Joseph Pohle, dass die Berechtigung der Übernatur in hohem Maße bekämpft und bedroht wurde. Pater Eberschweiler sagte bald nach seiner Priesterweihe: *«Jene antichristliche Richtung, welche im großen auf Trennung des Staates von der Kirche, auf Trennung der Schule von der Kirche, auf konfessions- und folgerichtig religionslosen Staat und Schule lossteuert. Sie dehnt sich aus auf alle Lebensgebiete; dieser Geist teilt sich den Unbehutsamen mit und schleicht sich in die Privatverhältnisse ein. Tausende sind schon dahin gekommen, daß bei Ihnen faktisch eine Trennung der Kirche, der Religion und des Glaubens von ihrer irdischen Stellung eingetreten ist. Tausende verweisen für ihre eigene Person den Einfluß der Kirche auf das Gebiet des rein Religiösen und gestatten der Kirche, also der Religion, dem Glauben nicht, über die Grenzen des eigentlichen Gottesdienstes hinaus auch in ihr übriges Leben wirksam einzugreifen. Die traurige Folge? Es verschwinden nicht nur die äußeren Zeichen der Religion, Kruzifix und Heiligenbilder, aus der Öffentlichkeit und den Privathäusern, sondern es verschwindet der Glaube aus den Herzen. Der Glaube! Er ist noch ein Kleid, das man anlegt, wenn es heißt, zur Kirche zu gehen, und das man wieder auf die Seite wirft, sobald man heraustritt.»* (W. Sierp SJ / O. Träm SJ: Pater Wilhelm Eberschweiler. Trier: Paulinus, 1976, S. 40 f.)

Man stelle sich vor: Hier beklagt ein bedeutender Priester schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, dass es «Gläubige» gibt, die das Übernatürliche aus ihrem öffentlichen Leben, z. B. aus ihrem Berufsleben, verbannt haben, um es nur noch in der Nische der Sonntagsmesse zu leben, was eine Schizophrenie scheinen mag, in Wirklichkeit aber einer Verleugnung des Glaubens, wenn nicht gar einem Glaubensabfall nahe kommt, da die Glaubenswahrheiten und das Gnadenleben, die entweder in ihrem objektiven Gehalt oder gar nicht aufgefasst werden, entweder unser Leben ganz durchdringen oder verkümmern müssen.

Pater Eberschweiler sollte später das Missverhältnis von Natur und Übernatur bei anderen noch schmerzlicher zu spüren bekommen. 1884 zum Spiritual der Theologen und des Kollegs von Ditton-Hall (England) ernannt, wurden ihm seitens jüngerer Mitbrüder Schwierigkeiten gemacht: *«Jüngere Mitbrüder, die aus einer Zeit stammten, in der der Riß zwischen dem natürlichen Leben in der Welt und dem übernatürlichen Dasein im Christentum schon sehr stark fühlbar wurde, empfanden P. Eberschweiler als gekünstelt. Die enge Verbindung von Natur und Übernatur, die ihm eigen war und einfach zu seinem Wesen gehörte, da er eben aus einer tief katholischen Familie stammte, war ihnen fremd. Aber die Patres der alten Generation, die ebenfalls aus solchen Familien kamen, in denen das Zusammengehen von Natur und Übernatur eine Selbstverständlichkeit war, erfreuten sich an P. Eberschweiler, bei dem die Vollkommenheit etwas ganz Natürliches und Selbstverständliches, so gar nichts Gemachtes und Aufdringliches war.»* Die

Jesuiten, die das berichten, schlussfolgern: *«Diese Einwände gegen P. Eberschweiler, die auch heute noch nicht ganz verstummt sind, zeigen, daß er gerade für unsere Zeit in besonderer Weise ein Vorbild ist, weil im heutigen Christen die Kluft zwischen Natur und Übernatur, die bei ihm vollständig überwunden war, in erschreckender Weise sich weitet und immer mehr vom Wesen des Christentums abdrängt.»* (Gott führte mich - Bericht über mein Leben, von P. Wilhelm Eberschweiler SJ, hrg. von Peter Krumscheid SJ. Trier: Paulinus, 1979, S. 52 f.)

Wir müssen uns fragen, inwiefern bei P. Eberschweiler die Kluft zwischen Natur und Übernatur überwunden war. Wer sein Leben studiert, stößt schnell auf das Geheimnis dieses «Apostels der frohen Gottesliebe», wie Pater Eberschweiler oft genannt wird: *«Diese frohe Gottesliebe beruhte bei Wilhelm auf einem lebendigen Glaubensgeist und einer ganz übernatürlichen Lebensauffassung. Die Wahrheiten unseres Glaubens waren ihm seiner innigsten Überzeugung nach 'Wirklichkeiten', mit denen wir noch viel mehr rechnen müssen als mit zeitlichen und irdischen Gegebenheiten. Er lebte schon in jenen jungen Jahren ganz in dieser lichten, hellen Welt des Glaubens. Darum sah er auch die ganze irdische Welt mit anderen Augen an. 'Die sichtbare Schöpfung und die natürlichen äußeren Güter sind nur Saum des Gewandes Gottes; wer wird daran hängenbleiben? – Die übernatürliche Welt ist sein Gewand, also auch dabei nicht stehenbleiben ... in diesen wenn auch noch so kostbaren Gaben ist nicht zu ruhen. O nein die Liebe muß weiter zur Person; nur in Gott selbst ist zu ruhen.'»* (Sierp SJ / Träm SJ, S. 25)

Wahrhaft kostbare Worte, die von einer Harmonie zwischen Natur und Übernatur Zeugnis ablegen, die wir uns zum Vorbild nehmen sollten.

Aber diese Harmonie, die in katholischen Gegenden Deutschlands zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch existierte, als die Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution noch nicht richtig Fuß gefasst hatten, wurde in furchtbarer Weise gestört.

1947, nach dem Zweiten Weltkrieg und noch zu Zeiten der stalinistischen Diktatur schrieb Dr. Carl Feckes in seinem lesenwerten Büchlein *«Das Verhältnis von Natur und Übernatur»* (Düsseldorf: Bastion-Verlag, 1947, S. 9 f.): *«Auf der anderen Seite lehrt ein Blick in die die Kirche umgebende Welt, daß Diesseitigkeit heute sehr hoch im Kurs steht. Die Strömungen der letzten Jahrhunderte abschließend hat man im Anschluß an Nietzsche und Klages und im Sinne der Existenzphilosophie eines Heidegger und Jaspers allem Jenseitigen den Laufpaß gegeben und sich dem In-der-Weltsein und dem Durchleben des Diesseitigen mit entschiedener Folgerichtigkeit und mit einem letzten Ernste hingegeben. Dabei steht heute von allen diesseitigen Dingen das rein Biologische, das nackt Existenzielle sehr stark im Vordergrund. [...] Heute geht es um das Antijenseitige und das nackt Biologische.»*

Wie wahr. Gemäß der menschenverachtenden nationalsozialistischen Ideologie war die Qualität einer Kultur bis 1945 von der Qualität des Blutes einer Rasse abgeleitet worden. Höchstes Ziel war es, das vorgeblich wertvollste Blut der «arischen Rasse» rein zu erhalten, vor allem von Einflüssen des Blutes der jüdischen «Rasse». Dieser wahnwitzige Blut-und-Rasse-Biologismus führte, in die Tat umgesetzt, zu Millionen Opfern, zu entsetzlichen Mordtaten selbst an Frauen und Kindern. Zu Millionen Opfern hatte auch der Kommunismus, besonders der noch existierende Stalinismus, geführt. Seine ideologische Grundlage ist der ebenfalls wahnwitzige nackte Materialismus, der vorgibt, das Glück der Menschheit könne durch eine gewaltsam durchgesetzte Vergemeinschaftung des wirtschaftlich produktiven Privateigentums bzw. der Produktionsmittel erreicht und gesichert werden.

Man hatte folglich **1947** sehr wohl vor Augen, dass eine reine Diesseitigkeit, also eine völlige Abkopplung von Gott, seinen Geboten und seinen Gnadenmitteln gefährlich ist. Und dennoch musste Feckes feststellen, dass die von ihm gesehenen gefährlichen Tendenzen auch im Jahre **1947** vor der Kirche nicht haltmachten: *«Die Gläubigen sind jeweils Kinder ihrer Zeit. Es ist heute namentlich die junge Kirche, die in den Zeitideen mitlebt. Es ist doch so, daß jene jungen Christen, die einerseits in Gotteskindschaft und Gemeinschaftsopfer nicht genug tun können, in gleicher Begeisterung die kraß naturhaften Bestrebungen mitmachen. Dies geschieht manchmal so stark und frei, daß ältere Christen das mit christlicher Sitte nicht mehr vereinbar finden. Leben die ganz jungen Christen noch in jugendlicher Unbekümmertheit ihr Leben in zwei ganz verschiedenen, ja disparaten Welten, so fühlen heute die heranwachsenden Christen deutlich das Problem und verlangen nach einer gesunden Synthese der damit wiedererwachten Probleme von Natur und Übernatur.»* (Feckes, S. 10 f.)

Wir sehen an diesen Zeilen, dass die **68er-Revolution** nicht wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam, sondern sich schon 1947 mit *«kraß naturhaften Bestrebungen»* ankündigte, die mit christlicher Sitte nicht vereinbar waren und sind.

Die Enzyklika «Humanae Vitae» Pauls VI. von 1968 und Folgedokumente vor allem aus der Zeit des Pontifikats Johannes Pauls II. stellen einen Versuch da, gegen diese *«kraß naturhaften Bestrebungen»* vorzugehen, doch leider hat man den Eindruck, dass mittlerweile das Antijenseitige in Form von Naturalismus und Modernismus immer stärker selbst in kirchlichen Verlautbarungen seinen Niederschlag findet.

Doch zurück zur 68er-Revolution. Deren Motto *«Il est interdit d'interdire»* («Es ist verboten zu verbieten.») ist allein schon eine Propagierung der Ursünde, die in einer Übertretung eines göttlichen Verbotes bestand. Die 68er-Revolution bleibt nicht bei einer Bekämpfung der Übernatur stehen, es beginnt ein Kampf gegen die Natur.

Mathias von Gersdorff hat dies in meisterlicher Weise in seinem Buch *«Gender – Was steckt dahinter?»* (Illertissen:

Media Maria Verlag, 2015) aufgezeigt: *«Jean-Paul Sartre, Hauptvertreter des Existenzialismus, schreibt: 'Wenn der Mensch, so wie ihn der Existenzialist begreift, nicht definierbar ist, so darum, weil er anfangs nichts ist. Er wird erst in der weiteren Folge sein, und er wird so sein, wie er sich geschaffen haben wird. Also gibt es keine menschliche Natur, da es keinen Gott gibt'. Auf dieser philosophischen Grundlage entwickelt Simone de Beauvoir ihre feministische Theorie in 'Das andere Geschlecht'. Welchen Einfluss der Existenzialismus für de Beauvoirs Denken hat und in welcher Hinsicht hier schon der Kerngedanke der Gender-Ideologie enthalten ist, die behauptet, es gäbe eigentlich keine Männer und Frauen, erläutert Karl Simpfendörfer, wenn er die Struktur des Beauvoir'schen Gedankensystems beschreibt: 'Unter diesen Basisideen des feministischen Gedankensystems bestehen logische Bezüge. Der Gedanke (dass es keinen Gott gibt) bedingt, (dass der Mensch keine Natur bzw. kein Wesen besitzt) und (er deshalb gestaltbare Materie ist). Dies ist einleuchtend. Wenn es keinen Gott gibt, der die Menschen nach einem bestimmten Plan oder einer bestimmten Vorstellung entworfen hat, gibt es keine Wesenheit des Menschen als Nachvollzug und Ausdruck dieses Plans oder dieser Vorstellung. Da kein Schöpfer vorhanden ist, der die Menschen nach seinen Vorstellungen und mit einer konkreten Bestimmung geschaffen hat, gibt es auch nicht den Menschen, sondern nur existierende Wesen einer potenziellen Gattung Mensch, die erst durch die Gestaltung ihres Selbst sich zu Menschen adeln.' Simpfendörfer kritisiert Simone de Beauvoir als Wegbereiterin der Abtreibungsgesellschaft.»* (S. 47 f.)

Wir sehen, dass der Kampf gegen die Berechtigung der Übernatur, jetzt gesteigert als gleichzeitiger Kampf gegen die menschliche Natur, wieder zu Millionen Opfern geführt hat und immer noch führt, die weltweit unzählig abgetriebenen Kinder ...

Im Jahre **2018** erleben wir einen Art Siegeszug der Gender-Ideologie in der Politik, vor allem in der Bildungspolitik. Diese Ideologie stellt vielleicht den ausgeklügeltsten Angriff auf die Übernatur da. Es ist, als ob deren Ideologen klar geworden wäre, dass man Gott, die Übernatur nur durch eine Auflösung jeglicher Bipolarität «ausrotten» könne. Man setzt bei der am stärksten empfundenen Bipolarität an, der Bipolarität Mann und Frau.

Auch hier liefert Mathias von Gersdorff in seinem bereits genannten Buch hervorragende Belege: *«Doch schon bei der Einführung von Programmen gegen Diskriminierung von Homosexuellen in den Schulen war klar, dass man viel mehr erreichen wollte, als bloß Mobbing von Homosexuellen in den Schulen zu beenden. Besonders deutlich wird das in der Schrift des schon oben erwähnten Stefan Timmermanns. In seiner Evaluation schwul-lesbischer Aufklärungsprojekte in Schulen: 'Keine Angst, die beißen nicht!', aus dem Jahr 2003, wird die Arbeit von Homosexuellengruppen analysiert und bewertet, die in Nordrhein-Westfalen Schulen besucht und für die Homosexualität geworben haben.»*

Das Buch ist eine Dissertation und die erste wissenschaftliche Untersuchung über die Effektivität der Aufklärungsarbeit. Timmermanns, Gründer und mehrere Jahre ehrenamtlicher Mitarbeiter im 'Schwul-Lesbischen Aufklärungsprojekt' in Bonn (SchLAu Bonn), schreibt dort: 'Echte Gleichberechtigung [...] kann demnach nur erreicht werden, wenn der Mechanismus der Diskriminierung an seiner Wurzel ausgehebelt wird. Für die Diskriminierung aufgrund der sexuellen Orientierung heißt das, dass die Bedeutung, die dem Geschlechtsunterschied bei der Auswahl der Sexualpartner(innen) beigemessen wird, zugunsten der Gemeinsamkeiten zwischen gleich- und gegengeschlechtlicher Liebe und Sexualität in den Hintergrund gerückt werden muss. Damit verbindet sich m. E. die Forderung, das Geschlecht überhaupt nicht mehr wahrzunehmen, [...]. Ein solcher Perspektivwechsel muss zusätzlich mit einer Relativierung der Kategorien sexueller Orientierung sowie der Kategorien der Geschlechter einhergehen. Denn die scheinbare Eindeutigkeit konstruierter Systeme, die die Menschen entweder in Männer oder Frauen bzw. Hetero- oder Homosexuelle einteilen, ist die Grundlage eines binären, biologistischen, essentialistischen, fundamentalistischen und totalitären Denkens, das die Welt nur in Polaritäten wahrnehmen will und kann. (...) In letzter Konsequenz läuft diese Perspektive auf eine moralische Unterscheidung in Gut und Böse hinaus.'» (S. 88 ff.)

Da haben wir's. Die Gender-Ideologie will letztlich die Unterscheidung von Gut und Böse kippen, womit sich Himmel und Hölle, die Notwendigkeit der Erlösung, ein Leben gemäß der göttlichen Schöpfungsordnung erledigt hätten. Gemäß dieser Auflösung aller Bipolaritäten gäbe es am Ende weder Übernatur noch Natur. Der Mensch wäre sein eigener Gott. Er würde sich ständig selbst erschaffen, indem er mal Mann mal Frau sein wollte etc.

Zum Teil wird im Ausland schon versucht, die Gender-Ideologie mit den Mitteln des Strafrechts durchzusetzen. Wie viele Opfer wird dieser wohl weitgehendste Angriff auf Gott bringen, der sich nicht nur gegen die Übernatur, sondern auch gegen die Natur als vorgegebene Schöpfung, gegen das allein vernünftige Seinsdenken wendet? Wir wissen es nicht und sollten auch nicht spekulieren.

Tatsache ist, dass die Gender-Ideologie im Jahre 2018 sich wirkmächtig entfaltet. Es wäre naiv zu behaupten, dass das alles keine Konsequenzen für unseren Glauben hätte.

Machen wir uns nichts vor. Auch wir sind Kinder unserer Zeit. Und wir werden ständig mit dieser Ideologie beschossen. Vorsicht ist geboten. Wir sollten keineswegs zu den «Unbehutsamen» gehören, von denen Pater Eberschweiler spricht. Deshalb gilt für uns:

1. Beginnen wir unbedingt mit einer Gewissenserforschung, was das Verhältnis von Natur und Übernatur bei uns selbst angeht: Sind uns die Wahrheiten unseres Glaubens unserer innigsten Überzeugung nach 'Wirklichkeiten', mit denen wir noch viel mehr rechnen müssen als mit zeitlichen und irdischen Gegebenheiten? Leben wir ganz in dieser

lichten, hellen Welt des Glaubens oder beschränken wir unser Glaubensleben auf die sonntägliche hl. Messe und einige wenige Gebete? Treten wir in Gesprächen mit Nicht-Gläubigen als zutiefst gläubige Menschen auf oder verleugnen wir konsequent unseren Glauben bzw. bezeugen ihn ausschließlich in Gesprächen mit anderen Gläubigen? Sehen wir die ganze irdische Welt mit anderen Augen an? 'Die sichtbare Schöpfung und die natürlichen äußeren Güter sind nur Saum des Gewandes Gottes; wer wird daran hängenbleiben? – Die übernatürliche Welt ist sein Gewand, also auch dabei nicht stehenbleiben ... in diesen wenn auch noch so kostbaren Gaben ist nicht zu ruhen. O nein die Liebe muß weiter zur Person; nur in Gott selbst ist zu ruhen.' (P. Eberschweiler) Sind wir Apostel einer frohen Gottesliebe?

2. Was die aktuellen politischen Entwicklungen betrifft, ist Widerstand gefordert. Überlegen wir, wo wir gezielt Widerstand leisten können, vor allem gegen die aktuellen „Bildungspläne“.
3. Was die aktuellen kirchlichen Entwicklungen betrifft, müssen wir uns ganz im Klaren darüber sein, dass wir an der Tradition der Kirche festhalten müssen. Das was ein Pater Eberschweiler glaubte, gilt auch heute noch. Seine Mystik ist heute in besonderer Weise wegweisend. Lassen wir uns von falschen Neuerungen nicht infizieren. Hüten wir uns vor den Wölfen im Schafspelz!
- 4.

## Die Wölfe im Schafspelz

**Predigt zum 7. Sonntag nach Pfingsten von Pater Christian Dietrich SJM, gehalten in Creutzwald (Frankreich) am 08.07.2018**

**Röm 6, 19-23; Mt 7, 15-21**

„Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißen Wölfe sind.“

Diesen Rat, liebe Brüder und Schwestern im Glauben, gibt nicht irgendwer. Diesen Rat gibt Christus.

Wer aber sind nun diese „falsche Propheten“?

Bei Propheten denkt man sofort an das Alte Testament. Es gab richtige, von Gott dazu bestimmte Propheten und eben auch falsche Propheten.

Hier aber sind nicht die Propheten des Alten Testamentes gemeint, sondern die des Neuen Testamentes.

Denn, so erklärt es der hl. Thomas von Aquin, sie kommen in Schafskleidern. Die Schafskleider sind ein Hinweis auf

die Christen, die ja auch als Schafe bezeichnet werden. Man denke da etwa an das Gleichnis von Christus, dem guten Hirten, der für seine Schafe sorgt.

Die falschen Propheten, die in Schafskleidern kommen, sind also diejenigen, die sich den *Schein* des Christlichen geben, den Schein christlicher Tugend geben, aber eigentlich reißende Wölfe sind, die den Christen Schaden verursachen.

Und wie schadet man Christen am meisten?

Indem man ihren Glauben zerstört, durch Irrlehren v. a. oder durch einen schlechten Lebenswandel, durch Skandale.

Aber Achtung: es geht hier nicht um die Wölfe, sondern um die Wölfe im Schafspelz!

Es geht hier um die Wölfe, die sich mit dem Schein des Christlichen umgeben, um diejenigen, die vielleicht christliche Begriffe im Mund führen; oder die etwas sagen, das christlich klingt, aber nicht wirklich christlich ist. Irrlehren also, aber nicht nur.

Und wenn von Propheten die Rede ist, dann deutet das weniger auf Außenstehende hin, als vielmehr auf welche, die zum Volk Gottes dazugehören, also eher welche aus den eigenen Reihen.

Wie kann man nun diese falschen Propheten im Schafspelz erkennen?

Christus sagt: indem man auf ihre Früchte schaut; auf das, was sie hervorbringen; indem man weniger auf ihre vielleicht frommen Worte achtet, sondern vor allem auf das, was sie *tun* und auf die *Wirkungen* ihres Tuns.

Aber man denke, wenn man sich die Früchte ansieht, da auch ein wenig an Schneewittchen: nicht jede Frucht, die gut *aussieht*, *ist* auch gut. Man siehe sich die Früchte genau an!

Man untersuche z. B., ob *alle* Wirkungen gut sind, oder ob es etwa eine Mischung aus guten und schlechten Wirkungen gibt.

Von Gott, von echten Propheten kommen nämlich *nur* gute Wirkungen, *nur* gute Früchte.

Und was wären z. B. gute Früchte?

Die Früchte des Hl. Geistes etwa: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Langmut, Sanftmut, Treue, Bescheidenheit, Enthaltbarkeit, Keuschheit (vgl. Gal 5, 22f).

Eine dritte und letzte Frage:

Wie können wir uns also vor diesen falschen Propheten hüten? Was können wir tun? Welche Hilfsmittel stehen uns zur Verfügung?

Zunächst einmal das, was Christus am Ende des heutigen Evangeliums gesagt hat: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr,

Herr!, wird ins Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters *tut*.“

Dann ist als nächstes zu nennen, dass man sich um *Glau-benswissen* bemüht; dass man den wirklichen katholischen Glauben kennt, damit man so die Irrlehren und damit auch die falschen Propheten erkennt.

Ein weiteres Hilfsmittel wäre der Blick auf die *Heiligen*: wie haben die denn das gemacht? Was haben die denn gesagt?

Und dann sind natürlich die klassischen, ganz konkreten Hilfsmittel zu nennen:

- Gebet, v. a. die mächtige Waffe des Rosenkranzgebetes; man denke da an die Befreiung Österreichs von der Sowjetbesatzung oder die offizielle Wiederezulassung der Hl. Messe im überlieferten Ritus.

- Herz-Jesu-Verehrung und Herz-Jesu-Weihe

- die gelebte Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens; ist es Zufall, dass nach der Weihe von Papst Pius XII. am 31. Oktober bzw. 8. Dezember 1942 nur einige Wochen später mit Stalingrad die entscheidende Wende im Zweiten Weltkrieg eingetreten ist?

- Anbetung

- häufige Beichte

Und natürlich: die würdige Mitfeier des Hl. Messopfers.

Liebe Brüder und Schwestern im Glauben, eine unserer Aufgaben ist es, sich vor den falschen Propheten zu hüten und dafür – und auch darüber hinaus! – die richtigen Hilfsmittel anzuwenden.

Oder, um es anders auszudrücken, das zu tun, was man selber tun kann.

Und dies gilt in erster Linie für den übernatürlichen Bereich, für den Bereich des Glaubens.

Dann aber gilt dies auch für den natürlichen Bereich; dort wo man ist; mit den Fähigkeiten und Möglichkeiten, die man hat.

Und insgesamt aber muss klar sein, wie es der hl. Paulus formuliert hat: „Unsere Heimat ist im Himmel.“ (vgl. Phil 3, 20).

Christus, der gute Hirt und *der* wahre Prophet, sowie seine heiligste Mutter mögen uns sicher dahin führen.

Amen.



## Das EU-Parlament und die Abtreibung

„Nach Berechnungen des spanischen Familieninstituts werden in der Europäischen Union pro Stunde 138 Kinder im Mutterleib getötet, das sind 3309 Kinder pro Tag. In Deutschland sind in den vergangenen drei Jahrzehnten mehr als 8 Millionen Föten dem Abtreibungsarzt zum Opfer gefallen. Der Genozid an Ungeborenen setzt sich mit jährlich über 100.000 Fällen in Deutschland ungebrochen fort. Die Dunkelziffer soll doppelt so hoch liegen. Das scheint den meisten EU-Parlamentariern nicht genug zu sein. In der Abstimmung über die Entschließung des EU-Parlaments vom 1. März 2018 zur aktuellen Lage der Grundrechte in der Europäischen Union (2017/215(INI)) haben die Abgeordneten Brüssel weitreichende Eingriffsmöglichkeiten in das nationale Recht mit großer Mehrheit zugestimmt. Neben den Themen Meinungs- und Gewissensfreiheit, Gender-Sexualkunde an Schulen und dem Schutz christlicher Minderheiten bildete auch die „sexuelle und reproduktive Gesundheit von Frauen“ (gemeint ist Abtreibung) einen Abstimmungspunkt. Mit nur einer Gegenstimme sprachen sich die Abgeordneten dafür aus, Abtreibung in den Rang eines Menschenrechts zu heben. Die Abwesenheit von medizinischen Abtreibungsmöglichkeiten, die eine Frau zwingen könnten, ihr ungewolltes Kind auszutragen, wird hingegen mit Folter gleichgesetzt. Diese offenkundige Absage an den Lebensschutz ist eine moralische Bankrotterklärung der EU-Parlamentarier. Menschenrechte gelten für alle, auch und gerade für die Schwächsten unserer Gesellschaft, nämlich die ungeborenen Kinder. Mit diesem Entschluss wird ihnen das Menschsein und damit auch das Recht zu leben von höchster Stelle abgesprochen.“

*([abgeordneten-check.de/kampagnen/legalisierung-von-abtreibung-stoppen/startseite/aktion/172258222297/nc/1/](http://abgeordneten-check.de/kampagnen/legalisierung-von-abtreibung-stoppen/startseite/aktion/172258222297/nc/1/))*

## CRISPR/Cas9: EuGH schützt Verbraucher vor Gentechnik - auch Embryonen?

**Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat am Mittwoch entschieden, dass auch neue Verfahren aus der Genomintervention, wie die Genschere CRISPR/Cas9, unter die EU-Freisetzungsrichtlinie über die absichtliche Freisetzung genetisch veränderter Organismen in die Umwelt fallen. Bislang waren Methoden, bei denen kein fremdes Erbgut in den Organismus eingebracht wurde, von der europäischen Regelung ausgenommen. Dies galt aber vor allem für Chemikalien oder radioaktives Material, da zur Zeit der Festlegung der Richtlinie noch keine Verfahren wie CRISPR/Cas9 verfügbar waren.**

Für die Christdemokraten für das Leben e. V. (CDL) nimmt Pressesprecherin Susanne Wenzel wie folgt Stellung:

Der EuGH hat in sein richtungsweisendes Urteil unter anderem damit begründet, dass die Risiken für Mensch und Umwelt derzeit nicht absehbar seien. Europaweit hatten Umweltorganisationen angemahnt, dass es für die genmanipulierten Pflanzen bislang keine "umfassenden individuellen Risikobewertungen" gibt und die Folgen dieser Genmanipulation nicht absehbar sind. Das Urteil wurde allgemein als ein deutliches "Bekenntnis zum Schutz der Umwelt und der menschlichen Gesundheit" gewürdigt. Aber auch die deutschen Ministerien für Umwelt und Landwirtschaft erklärten in Stellungnahmen zur Gerichtsentscheidung, es dürfe keine "Einführung der Gentechnik durch die Hintertür" geben dürfe und dass "der gesundheitliche Verbraucherschutz immer an erster Stelle stehe."

Nun muss auch Obst und Gemüse, das aus den mit CRISPR/Cas9 manipulierten Pflanzen gezogen wurde, im Handel entsprechend gekennzeichnet werden. Nach Experteneinschätzung führt dies in Deutschland zur Unverkäuflichkeit der veränderten Produkte, da die Verbraucher hierzulande genmanipulierte Lebensmittel ablehnen.

Mit CRISPR/Cas9 kann aber nicht nur die DNA bei Pflanzen und Tieren verändert werden, sondern auch das Genom des Menschen. Mittels Genschere erzeugte Manipulationen sind vererbbar auf die nächste und die kommenden Generationen. Auch beim Menschen sind die Risiken und möglichen Schäden noch nicht absehbar wie erst Studien kürzlich zeigten. Die Heilsversprechen von CRISPR/Cas9 sind mehr als fragwürdig, schlicht "unseriös".

Genmanipulationen am Mais oder bei Lebensmitteln und Tieren empören die Menschen völlig zu Recht und führen zu wütenden Protesten. Bei Manipulationen am menschlichen Genom aber geht es um den Menschen selbst und die nächsten Generationen! Wo bleiben hier Empörung und Protest? Es hat den Anschein, als stehe der Verbraucherschutz höher als der Schutz des Menschen als Individuum. Wird es künftig auch eine Kennzeichnungspflicht für Menschen geben, deren DNA manipuliert wurde?

Während in Deutschland derartige Geninterventionen durch § 5 Embryonenschutzgesetz verboten sind, wird weltweit und in Europa vor allem in England durchaus eifrig an Embryonen mit CRISPR/Cas9 geforscht. Pro Versuch werden dabei 20 bis 30 Embryonen "verbraucht", das heißt getötet.

Aus Sicht der CDL ist es nicht nur wünschenswert, sondern sogar dringend geboten, dass derartige Eingriffe in die menschliche DNA generell verboten und den Forschern hier klare ethische und rechtliche Grenzen aufgezeigt werden."

*(Presseerklärung der CDL vom 27.07.2018, <https://cdl-online.net/crispr-cas9-eugh-schutzt-verbraucher-vor-gentechnik-auch-embryonen/639>)*

## Wallfahrt nach Chartres 2018

*Aus der Predigt von Robert Kardinal Sarah in der Kathedrale in Chartres. Das Pontifikalamt mit Kardinal Sarah bildete den Abschluss der großen Pfingstwallfahrt von Paris nach Chartres, an der in diesem Jahr 2018 rund 13000 Pilger teilnahmen. An der Schlussmesse in Chartres waren rund 15000 Menschen anwesend. Die Übersetzung der französischen Predigt wurde von der FSSP angefertigt:*

« [...] Schauen wir uns doch um! Die westliche Gesellschaft zieht es vor, sich ohne Gott zu organisieren. Da sehen wir jetzt, wie sie ausgeliefert ist an die blendenden und trügerischen Lichter einer Gesellschaft des Konsums, des unbedingten Profits, des brutalen Individualismus. Eine Welt ohne Gott ist eine Welt der Finsternis, der Lüge und des Egoismus!

Ohne das Licht Gottes ist die westliche Gesellschaft wie ein schwankendes Boot in der Nacht geworden! Sie hat nicht mehr genug Liebe, um ihre Kinder anzunehmen, sie schon im Mutterleib zu schützen, sie vor der Bedrohung der Pornographie zu bewahren.

Getrennt von Gottes Licht, weiß die westliche Gesellschaft nicht mehr, was es heißt, die betagten Menschen zu respektieren, ihre Kranken zu begleiten auf dem Weg des Sterbens, einen Platz zu bereiten für die Ärmsten und Schwächsten.

Sie ist der Dunkelheit der Angst, der Traurigkeit, der Isolation ausgeliefert. Sie hat nichts mehr zu bieten als die Leere und das Nichts. Sie lässt die verrücktesten Ideologien wuchern.

Eine westliche Gesellschaft ohne Gott kann zur Wiege eines ethischen und moralischen Terrorismus werden, der brutaler und zerstörerischer ist als der Terrorismus der Islamisten. *Erinnert Euch an das, was Jesus uns gesagt hat: „Fürchtet euch nicht vor denen, die zwar den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet vielmehr den, der Seele und Leib ins Verderben der Hölle zu stürzen vermag.“ (Mt 10,28)*

Liebe Freunde, bitte verzeiht mir diese Schilderung, aber man muss klar und realistisch sein. Wenn ich in dieser Weise zu Euch spreche, dann deshalb, weil ich in meinem Priester- und Hirtenherzen ein tiefes Mitleid fühle mit all den verirrtten, verlorenen, traurigen, verängstigten und einsamen Seelen! Wer wird sie wieder zum Licht führen? Wer wird ihnen den Weg der Wahrheit zeigen, den einzig wahren Weg der Freiheit, den Weg des Kreuzes?

Werden sie dem Irrtum, dem hoffnungslosen Nihilismus oder dem aggressiven Islamismus ausgeliefert, ohne dass man etwas dagegen unternimmt?

Wir müssen in die Welt hinein rufen, dass unsere Hoffnung einen Namen hat: Jesus Christus, er ist der einzige Retter

der Welt und der Menschheit! Wir können nicht länger schweigen! [...]

(<http://petrusbruderschaft.de/pages/themen/geistliches/wir-koennen-nicht-laenger-schweigen.php>)

## Heroischer Tugendgrad für den "Cyber-Apostel der Eucharistie"



### Von *María Ximena Rondón*

VATIKANSTADT , 06 July, 2018 / 7:10 AM (**CNA Deutsch**).

Papst Franziskus hat am gestrigen Donnerstag das Dekret unterzeichnet, in dem die heroischen Tugenden von **Carlo Acutis** anerkannt werden, einem Jugendlichen, der seine Krankheit für die Kirche aufopferte und seine Leidenschaft für Informatik nutzte, um zu evangelisieren und die Liebe zur Eucharistie zu verbreiten.

Der Heilige Vater empfing am 5. Juli im Vatikan den Präfekten der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse, Kardinal Angelo Amato, und unterzeichnete die Dekrete, die vier Diener Gottes für ehrwürdig erklären; dazu gehörte auch Carlo Acutis.

Carlo Acutis wurde am 3. Mai 1991 in London geboren. Dort lebte seine Familie aus beruflichen Gründen. Später zog sie nach Mailand.

Mit sieben Jahren empfing er die Erstkommunion und von da an war sein Leben geprägt von einer tiefen Liebe zur Eucharistie, die er seine "Autobahn zum Himmel" nannte.

Er nahm jeden Tag an der Heiligen Messe teil und betete auch den Rosenkranz, angespornt von seiner Liebe zur allerseligsten Jungfrau Maria, die er als seine Vertraute betrachtete.

Ebenso erteilte er Katechismusunterricht und half den Bedürftigen.

Sein intensives geistliches Leben führte ihn dazu etwas zu schaffen, das einige den "Bausatz zum Heiligwerden" nennen. Er besteht aus der Heiligen Messe, der Kommunion, dem Rosenkranz, der täglichen Bibellesung, der Beichte und dem Dienst an den anderen.

Eine Biographie enthält Worte, die er zu diesen seinen Idealen gesagt hatte. Unter andere: "Unser Ziel muss das Unendliche sein, nicht das Endliche. Die Ewigkeit ist unsere Heimat. Seit jeher wartet der Himmel auf uns."

Acutis entwickelte schon von klein auf sein Talent für die Informatik und wurde von den Erwachsenen, die ihn kannten, als ein Genie auf diesem Gebiet angesehen.

So verband er sein Faible für die Informatik mit seinem apostolischen Eifer und erstellte Computerpräsentationen zu Themen des Glaubens. Eine der herausragendsten handelt von eucharistischen Wundern in der ganzen Welt. Er hat sie im Alter von 14 Jahren angefertigt.

Als er erfuhr, dass er Leukämie hatte, opferte er seine Leiden für den Papst und die katholische Kirche auf. Er starb mit 15 Jahren, am 12. Oktober 2006, dem Fest der Virgen del Pilar (Unsere Lieben Frau auf dem Pfeiler).

Die Website "Famiglia Cristiana" berichtete, dass der Jugendliche, noch bevor er wusste, dass er krank war, ein Video aufgenommen hatte, in dem er erklärte, er würde gerne in Assisi begraben werden, wenn er sterbe. Dort ruhen jetzt seine leiblichen Überreste.

Im Jahr 2007 veröffentlichte ein Journalist der vatikanischen Zeitung L'Osservatore Romano, Nicola Gori, ein Buch unter dem Titel "Die Eucharistie. Meine Autobahn in den Himmel: Eine Biographie von Carlo Acutis" und 2016 präsentierte er einen weiteren Text: "Ein Informatikgenie im Himmel: Biographie von Carlo Acutis".

Die diözesane Phase des Seligsprechungsprozesses wurde am 15. Februar 2013 eröffnet und am 24. November 2016 beendet. Sie wurde von der Diözese Mailand durchgeführt.

Jetzt geht der Prozess im Vatikan weiter.

([https://de.catholicnewsagency.com/story/papst-erklart-carlo-acutis-den-jungen-cyberapostel-der-eucharistie-fur-ehrwurdig-3390?utm\\_source=newsletter&utm\\_medium=email&utm\\_campaign=weekly\\_newsletter](https://de.catholicnewsagency.com/story/papst-erklart-carlo-acutis-den-jungen-cyberapostel-der-eucharistie-fur-ehrwurdig-3390?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=weekly_newsletter))

## 101 Jahre alte Frau empfängt die Erstkommunion



**Doña Penha beim Empfang ihrer Erstkommunion im Alter von 101 Jahren am 28. September 2016.**

**Foto: Pflegeheim Unserer Lieben Frau vom Karmel, Rio de Janeiro**

Für alle, die dabei waren, war diese Erstkommunion in einem brasilianischen Altersheim ein großartiges Zeugnis der Liebe Gottes.

(<https://de.catholicnewsagency.com/story/101-jahre-alte-frau-empfangt-die-erstkommunion-1204>)

## Veranstaltungen

### Fußwallfahrt nach Maria Thalkirchen, München

Start am Sonntag, 26. August 2018, 15 Uhr an der St. Stephanskirche, 18 Uhr Pilgeramt mit H. H. Prof. Dr. Wollbold, siehe [pro-missa-tridentina.org/news/news\\_389.htm](http://pro-missa-tridentina.org/news/news_389.htm)

## In eigener Sache

Liebe Leser und Freunde der IK-Nachrichten,

wir möchten Sie bitten, für alle Kinder und Jugendlichen zu beten, die in ihren Sommerferien an Zeltlagern oder Freizeiten teilnehmen, die von katholischen Instituten angeboten werden.

Ihnen allen wünschen wir von Herzen, dass sie in diesen Sommertagen Zeit und Ruhe finden für das Gebet, für den Sakramentenempfang, aber auch, um sich zu erholen.

Christoph Blath

Redaktion IKN

Raoul Meurer

Redaktion IKN

Gregor Hausmann

Vorsitz Pro Sancta Ecclesia

Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spende:

Deutschland Sparkasse Passau  
IBAN: DE87 7405 0000 0009 0890 46  
SWIFT-BIC: BYLADEM 1PAS  
(Konto-Nr.: 90 89 046, BLZ: 740.500.00)

International IBAN: DE87 7405 0000 0009 0890 46  
SWIFT-BIC: BYLADEM 1PAS

Österreich Sparkasse Salzburg  
IBAN: AT84 2040 4000 4043 3674  
SWIFT-BIC: SBGSAT2SXXX  
(Konto-Nr.: 000 404 336 74, BLZ 204 04)

Schweiz Aargauische Kantonalbank in Laufenburg  
IBAN: CH42 0076 1016 1045 5484 6  
Universalkonto: CHF 0161.0455.4846

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne eine Zuwendungsbestätigung zu.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 29. 07. 2018

**Quantum potes, tantum aude.**

**Was du kannst, das sollst du wagen!**

Vers aus der Fronleichnamsequenz Lauda Sion des hl. Thomas von Aquin